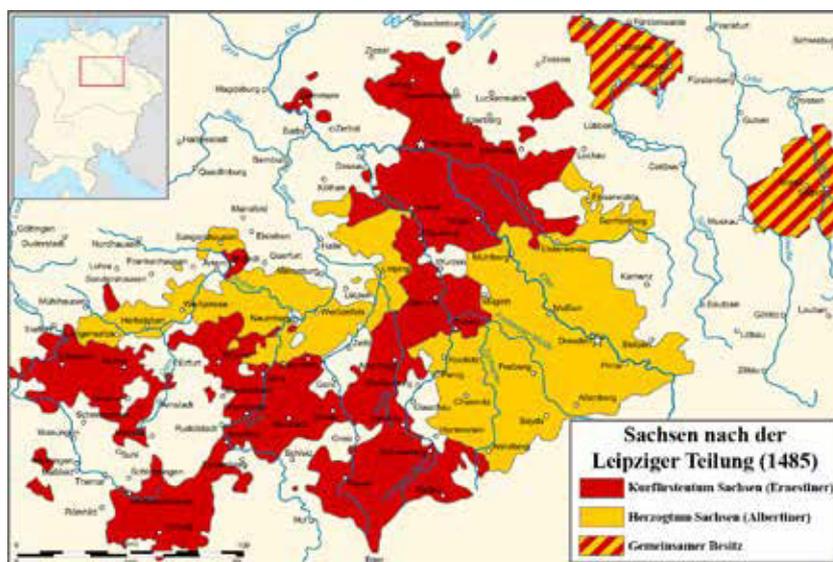


Im „Mutterland der Reformation“

In diesem Jahr jährt sich der Thesenanschlag Martin Luthers zum fünfhundersten Mal. Die Reformation war ein weltumspannendes Phänomen, wie die Berliner Ausstellung „Der Luthereffekt“ eindrücklich beleuchtet. Lutheraner gibt es inzwischen auf allen Kontinenten. Zudem machen wir uns selten bewusst, welchen prägenden Einfluss die Botschaft Luthers, das Wort Gottes in der Muttersprache zu predigen, auf verschiedene Nationen Ostmitteleuropas hatte. So sind die litauische, sorbische, slowenische oder die slowakische Schriftsprache erst infolge der Reformation entstanden.

Dieses Heft allerdings soll an den geografischen Raum erinnern, in dem über Jahrhunderte die Überzeugung verwurzelt war, hier liege das „Mutterland der Reformation“. Im Kurfürstentum Sachsen hat sich die Reformation zuerst durchgesetzt und ausgebreitet. Hier lagen die wichtigsten Wirkungsstätten Martin Luthers. Allerdings ist jenes „Mutterland der Reformation“, auf das die evangelisch-lutherischen Kurfürsten Sachsens so stolz waren, nicht mit dem heutigen Freistaat Sachsen deckungsgleich. Bedingt durch die Gebietsveränderungen des Wiener Kongresses fielen 1815 große Teile des früheren Kursachsens, darunter Wittenberg und Eisleben, an das Königreich Preußen. Und so liegen zahlreiche Lutherstätten heute in Sachsen-Anhalt. In den Grenzen Restsachsens verblieben vor allem Gebiete, die im Reformationszeitalter dem albertinischen Landesteil zugeordnet waren. Hier hatte sich die Reformation erst 1539/40 nach dem Tod Georgs des Bärtigen durchsetzen können. Das Markgraftum Oberlausitz, das heute größtenteils zu Sachsen gehört, war im Jahrhundert der Reformation ein Nebenland der böhmischen Krone und ganz anderen politischen wie konfessionellen Einflüssen ausgesetzt. 1990 kehrte Torgau in den sächsischen Staat zurück, so dass zumindest das politische Machtzentrum der Reformation heute innerhalb der Grenzen des Freistaates Sachsen liegt.

Die Beiträge dieses Heftes widmen sich wichtigen Orten und Schauplätzen der Reformation im Freistaat Sachsen: Torgau, Leisnig, Freiberg, Leipzig, Dresden, Bautzen. Leisnig, das im Ernestinischen Kurfürstentum Sachsen lag, soll hier besonders hervorgehoben werden. Denn unter Luthers Mitwirkung wurde 1523 die „Leisniger Kastenordnung“ geschaffen, die in der ganzen evangelischen Welt zum Vorbild für die Neuordnung von Kirchengemeinden und Kirchenvermögen wurde. Der „Leisniger Kastenordnung“



widmete sich eine Tagung am 26. bis 28. September 2013 in Leisnig. Vier Beiträge dieser Tagung wurden in das vorliegende Heft aufgenommen. Um diesen Kern gruppieren sich weitere Beiträge, die größtenteils einen Bezug zu aktuellen Forschungen haben und über das Jahr 2017 wirken. So ist vor allem auf das Projekt „Reformationsatlas“ hinzuweisen, an dem auch unser Beiratsmitglied und Autor Prof. Uwe Ulrich Jäschke intensiv mitarbeitet. Zwei großformatige Kartenblätter bieten einen Vorgeschmack auf das Werk, das im Herbst 2017 vorliegen soll.

Nach dem Grundsatz „Ecclesia semper reformanda“ wollten wir nicht im 16. Jahrhundert stehen bleiben. Kirche muss sich stets verändern und auf Bedürfnisse und Anforderungen der Gegenwart eingehen. Zwei Beiträge dieses Hefts stellen das deutlich heraus. Landesbischof a. D. Jochen Bohl betont die soziale Verantwortung evangelischer Christen, und Heiner Sandig, Pfarrer und ehemals Sächsischer Ausländerbeauftragter, benennt die Herausforderungen, die sich aus der Aufnahme konvertierter Flüchtlinge in die Kirchengemeinden ergeben.

Wir danken allen Autoren, die sich an der Konzeption und Erarbeitung dieses Themenheftes „Sachsen und die Reformation“ beteiligt haben, sowie dem Freistaat Sachsen dafür, dass die Publikation im Rahmen der „Länderwoche Sachsen“ in Wittenberg eine breite Öffentlichkeit erreicht.

Eine anregende Lektüre wünschen
Dr. Lars-Arne Dannenberg und
Dr. Matthias Donath
Herausgeber der „Sächsischen Heimatblätter“

Das Ernestinische Kurfürstentum Sachsen (rot) war das eigentliche „Mutterland der Reformation“. Im albertinischen Herzogtum Sachsen (gelb) wurde die Reformation erst 1539 eingeführt.

© Wikimedia